

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836**

30.7.1836 (Nr. 210)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 210.

Samstag, den 30. Juli

1836.

## B a i e r n.

München, 21. Juli. Der schwab. Merkur brachte jüngst eine Korrespondenz aus Baiern, worin sehr ausführlich behauptet wird, man gehe damit um, das Anerbieten der Jesuiten, die gesammten Studienanstalten des Königreichs unentgeltlich zu übernehmen und dadurch dem Staate eine große Ersparniß zuzuwenden, anzunehmen, und es würden somit die Jesuitenkonvikte in Baiern bald wieder eingeführt werden. Diese Angaben insgesammt sind sicher unrichtig, davon ist jeder verständige u. warme Freund seines Vaterlandes überzeugt; nur ist zu bedauern, daß sich manche Korrespondenten auswärtiger Blätter die Mühe geben, das Kleine in großen Worten zu besprechen. (Baier. Nat. Ztg.)

— Zu den Beratungen über die Angelegenheiten des Zollvereins ist von Seite der kön. baier. Staatsregierung der Ministerialrath und ordentliche Professor des Staatsrechts, Hr. Ritter v. Dresch, beordert worden.

— Nachdem der geistliche Rath und Domkapitular August Stark in Augsburg seine werthvolle Sammlung astronomischer und physikalischer Instrumente und Bücher, dann den ganzen Verlag seiner im Drucke erschienenen Beschreibungen der Instrumente sammt den dazu gehörigen Kupferplatten, endlich alle seine meteorologischen Jahrbücher vom Jahre 1813 bis 1830, in einem Gesamtwerthe anschlage zu 8633 fl., dem Benediktinerstifte zu St. Stephan in Augsburg durch Schenkung unter Lebenden übertragen zu wollen erklärt hat, so haben sich Se. Maj. der König allergnädigst bewogen gefunden, das Benediktinerstift zu St. Stephan in Augsburg zur Annahme dieser Schenkung zu ermächtigen, und zugleich dem geistlichen Rath und Domkapitular Stark das allerhöchste Wohlgefallen über seine großmüthige Schenkung ausdrücken zu lassen.

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 22. Juli. Ich eile, Sie zu benachrichtigen, daß der Ausschuß der Ludwig-Donau-Main-Kanalaktiengesellschaft nunmehr konstituiert ist. Die kön. baierische Staatsregierung hat als ihren Kommissär dabei den Fiskaladjunkten Dr. Mahir zu Aschaffenburg, welcher schon der ersten Generalversammlung als deren Bevollmächtigter beiwohnte, vor kurzem ernannt, und Dr. Eder ist von seiner Badereise nach Kissingen zurück. Demnach wird der Ausschuß, dessen erster Direktor Baron Karl von Rothschild ist, in den nächsten Tagen seinen

zweiten Direktor erwählen, und dann ohne Zweifel so gleich die Ernennung des Spezialkommissärs bei dem Erwerb des Grundeigenthums vornehmen. Hieraus mögen Sie sich erklären, warum bisher in dieser Beziehung nichts geschehen konnte. Zugleich glaube ich, bemerken zu müssen, daß die Angabe in der Würzburger Zeitung vom 20. d., als habe Hr. v. Rothschild einen eigenen sehr sachkundigen Kommissär zur täglichen Beaufsichtigung der Fortschritte der Kanalarbeiten zu Bamberg aufgestellt, nur eine müßige Erfindung zu seyn scheint.

(Allg. Ztg.)

Frankfurt, 23. Juli. Unsere Jahrbücher haben wieder einen sehr zweckmäßigen Vorschlag gemacht, nämlich die Gründung eines Vereins, um aus unsern an vielen Orten zerstreuten Gesetzen, mit Ausschcheidung des Widersprechenden und Veralteten, das Bestehende nach der Materie geordnet, und, wo es dunkel, in eine allgemein faßliche Sprache zu übertragen, und einen Entwurf zu einem Gesetzbuch zu fertigen, lediglich um den gesetzgebenden Behörden für eine Kollektion und Generalrevisiön aller jetzt faktisch bestehenden Gesetze eine Vorarbeit zu liefern. — Für die Kleinkinderschule ist gegenwärtig eine Unterzeichnungsliste in Umlauf, damit deren Fortbestand durch dauernde Unterstützung gesichert, und zu diesem Zwecke ein Kapitalfond für solche gesammelt werde. Wie man hört, sind bereits namhafte Summen gezeichnet worden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese wahrhaft wohlthätige Anstalt, welche während ihres kurzen Bestehens ihren Nutzen so unwiderleglich bewährt hat, bald im Besitze der Mittel seyn wird, welche erforderlich sind, um sie dauernd zu erhalten.

(Nürnberg. Korresp.)

## Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 22. Juli. Am 18. d. M. wurde hier der mit dem 1. f. M. in Wirksamkeit tretende Zollvereinigungsvertrag mit Hannover u. Braunschweig publicirt. Gleichzeitig erfolgte nachstehende Verordnung:

„Wir ic. thun kund hiemit: Nachdem in Folge des unterm 7. Mai d. J. mit dem Königreiche Hannover und dem Herzogthume Braunschweig abgeschlossenen und unterm 22. Juni d. J. von Uns ratifizirten Vertrags, über die Annahme eines gleichmäßigen und gemeinschaftlichen Systems der Eingang-, Durchgangs-, Ausgangs- und Verbrauchsabgaben, dem bis hiezu bestandenen Systeme der indirecten Steuern eine angemessene Ausbildung ge-

geben werden kann und eine Erhöhung des Ertrags desselben zu erwarten ist, Unsere Absicht aber keineswegs dahin geht, die Einkünfte Unserer Klassen zu vermehren, sondern vielmehr eine durch Gründe der Gerechtigkeit und allgemeiner Wohlfahrt gebotene, von Unseren Unterthanen vielfältig selbst in Antrag gebrachte Ausgleichung und bessere Vertheilung der bis jetzt fast ausschließlich auf dem Grundeigenthume haftenden Staatsabgaben herbeizuführen, so sehen Wir Uns jetzt hiedurch in den Stand gesetzt, die bereits im Jahre 1833 in Aussicht gestellte Erleichterung der Grundsteuerpflichtigen eintreten zu lassen und verordnen demgemäß:

daß vom 1. August d. J. an gerechnet, bis zum Schlusse des Jahres 1841, mit welchem der Vertrag abläuft, im Herzogthum Oldenburg — außer der Herrschaft Jever — der dritte Theil der ordinären und additionellen Kontribution und Schatzung und der Abgabe vom Brandkassen-Tarato, in der Herrschaft Jever hingegen in Betracht der dortigen abweichenden Kontributionsverhältnisse, der dritte Theil der additionellen Kontribution der freien Ländereien und die ganze additionelle Kontribution der übrigen Ländereien, ferner ein Drittel der Abgabe vom Brandkassen-Tarato und endlich der Kubichschaz erlassen werden sollen.

Wenn nun auf diese Weise das Grundeigenthum in bedeutendem Maaße erleichtert wird, so bestimmen Wir dessenungeachtet, daß in dem Fall, wenn der Reinertrag der gemeinschaftlichen indirecten Abgaben und der Salzregie bis zum Ablauf der Vertragszeit im Durchschnitt wider Erwarten höher als auf die zu 140,000 Rthlr. Gold veranschlagte Summe hinangehen würde, das Mehrere unter Vorbehalt der desfallsigen näheren Bestimmungen zum Besten des Landes verwandt werden soll.

#### Königreich Sachsen.

Dresden, 23. Juli. Am 9. d. wurde das Bild König Anton's, welches der Verewigte an seinem 81sten Geburtstage der Stadt Dresden zum immerwährenden Andenken schenkte, im Sitzungssaale der Kommunalrepräsentanten feierlich aufgestellt. — Die Polizei hat wieder ein großes Diebslager entdeckt, dessen Inhalt nun, um die Eigenthümer zu ermitteln, öffentlich ausgestellt wird. (Nürnb. Korresp.)

#### Großherzogthum Hessen.

Die großherzogl. hessische Zeitung schreibt aus Hirschhorn, vom 23. Juli: Gestern sahen wir eine Anzahl mit dem Gerathe einer Brückenequipage versehene Rachen (Pontons) den Neckar herunterkommen, welche mit ungefähr 80 Mann württembergischer Pontonniers besetzt, und nach dem Rheine (Mannheim) bestimmt waren, um dort in Vereinigung mit den großherzogl. badischen und großherzogl. hessischen Pontonniers Wassermanövers auszuführen. Die lange Linie, welche diese Pontons im Fahren bildeten, und die vielen hinter einander arbeitenden Ruder gewährten einen schönen Anblick.

#### Preußen.

Berlin, 19. Juli. Der Bau des der Kön. Universität gegenüber gelegenen Palastes des Prinzen Wilhelm, Sohns Sr. Maj., ist in den letzten Wochen rasch fortgeschritten, so daß die Vollendung und Beziehung der Prachtwohnung noch in diesem Herbst nicht weiter bezweifelt werden kann. In diesem Augenblicke erhebt sich das riesenhäßige Portal, welches die Unterlage eines mächtigen Balkons bildet. Rund um das italienische Dach zieht sich eine Reihe von Familienwappen, die durch die Terrakottaarbeiten an der Bauakademie aufs Neue berühmt gewordenen Feilner'schen Töpferwerkstatt, die überhaupt einen der glänzendsten Belege des jetzigen Stands der preussischen Industrie gewährt, aus Thon angefertigt sind. Auf den Ecken des Dachs endlich erheben sich in gedrungener, fühner Gestalt mit aufwärts gehobenen Schwingen die preussischen Adler von Erz. — Eine unabsehbare Menschenmenge strömte heute, als am Todesstage der Königin Luise, nach Charlottenburg — ein wahrhaft rührendes Zeichen, wie nach länger als nach einem Vierteljahrhundert noch das Gedächtniß der seltenen Frau, die in Unglück und Kampf des Landes Schutzgeist war, ungeschwächt in der Nation fortlebt, wie der Epheu und das Immergrün an ihrem Mausoleum.

(Allg. Ztg.)

#### Belgien.

Brüssel, 24. Juli. Die Augenkrankheit ist mit verstärkter Kraft in der Armee erschienen. — Wie in vielen Städten Belgiens, so sind auch in Antwerpen häufige Erzeße des Militärs vorgefallen. Gestern haben sich die Soldaten auf offener Straße, den Degen in der Faust, mit den Pompiers geschlagen, wobei einige verwundet wurden. — Der durch seine Schriften über Nordamerika bekannte ehemalige St. Simonist, Michael Chevalier, ist jetzt in Brüssel.

#### Italien.

Rom, 16. Juli. Morgen wird in der Kirche S. Maria Maggiore durch den heiligen Vater die Weihe von drei Bischöfen, die am 11. d. M. ernannt worden sind, stattfinden. Diese Handlung, vom Papste selbst vollführt, ist seit vielen Jahren nicht gesehen worden, und gilt als besondere Auszeichnung für diese Prälaten. Der erste ist Msgr. Luigi, aus der fürstlichen Familie Altieri, Erzbischof von Ephesus; er ist zugleich als päpstlicher Nuncius nach Wien bestimmt, wohin er nächste Woche abgehen wird. Der zweite, Msgr. Graf Reifach, Bischof von Eichstädt, war vom Papste als Rektor der Propaganda Fide hierher berufen, und hat sich sowohl durch seine Kenntnisse, als durch sein rastloses Wirken bei dieser Anstalt die allgemeine Achtung erworben. Der dritte ist Msgr. Traversi aus Venedig, Erzbischof von Nazianzo, Jugendfreund des Papstes, und stand seit dessen Regierungsantritt schon mehreren wichtigen Stellen vor. — Französische Blätter lassen irriger Weise den Sohn des Prinzen von Canino mit einem Passe der Regierung ins

Ausland reisen, während er hier noch in der Engesburg sitzt und sein Prozeß sich seinem Ende naht. Vermuthlich wird das Todesurtheil über ihn ausgesprochen, aber schwerlich vollzogen werden, da, wie man zugleich erfährt, der Prolegat Msgr. Sagiano, Bruder des durch den jungen Prinzen getödteten Gendarmerieoffiziers, sich selbst beim Papste verwendet hat, daß seine Blutrache vollzogen werden möchte. (Allg. Btg.)

### Schweiz.

Bern. Die am 18. Juli von dem französischen Gesandten, Herzog v. Montebello, dem Präsidenten der Tagsatzung übergebene, am gleichen Tage von dem englischen, und am folgenden von dem österreichischen, preussischen, russischen, badiſchen und sardinischen Gesandten durch mündliche Erklärungen unterstützte Note lautet wörtlich:

„Ihren Excellenzen, dem Schultheiß und Staatsrath der Republik Bern als eidgenössischer Bundesbehörde.

Der unterzeichnete Gesandte Sr. Maj. des Königs der Franzosen bei der Schweiz. Eidgenossenschaft hat die Note erhalten, welche Se. Erz. der Präsident der Bundesbehörde unterm 22. Juni an ihn zu adressiren die Ehre erwies, in Betreff der Maaßregeln, welche der Vorort anwenden zu müssen glaubte, gegen die Flüchtlinge, welche schon getroffen durch eine ähnliche Entschliessung, nachdem sie im J. 1834 an der gegen Savoyen versuchten Expedition Theil genommen, es gewagt haben, wieder in der Schweiz zu erscheinen, und gegen diejenigen, welche unlängst die schweizerische Gastfreundschaft mißbraucht haben, indem sie sich Komplotten gegen die Ruhe angränzender Staaten anschlossen. Der Hr. Präsident der Bundesbehörde bewirbt sich bei dieser Gelegenheit um einen neuen Beweis des freundschaftlichen Interesses, wovon Frankreich der Eidgenossenschaft schon so viele Proben zu geben beliebt hat, und hat im Namen des Vororts den Wunsch ausgedrückt, daß die Regierung des Königs seine Absichten unterstützen und den Flüchtlingen, welche die Schweiz verlassen müssen, den Durchpaß durch das Königreich gestatten möchte.

Der Unterzeichnete, welcher sich beeilt hat, diese Mittheilung seiner Regierung vorzulegen, hat Befehl erhalten, folgendermaßen darauf zu antworten: Die Regierung des Königs hat mit Vergnügen ein der innern Ruhe der Schweiz, gleichwie dem wohlverstandenen Interesse ihrer völkerrechtlichen Verhältnisse angemessenes Verfahren darin gesehen, und es war dieselbe nicht weniger befriediget, in der durch den Hrn. Präsidenten der Bundesbehörde bei der Eröffnung der Tagsatzung gehaltenen Rede, die Grundsätze einer gesunden und loyalen Politik wiederzufinden, welche diese Beschlußnahme eingegeben haben. Fortwährend befecht von den Gefühlen der aufrichtigsten Freundschaft für die Schweiz, und immer bereit, ihr die Beweise davon zu erneuern, hat die Regierung Sr. Maj. nicht gezögert, das Begehren, welches den Gegenstand der Note Sr. Erz. des Hrn. Schultheißen v. Tschärner ausmacht, in Ueberlegung zu ziehen, und die Bundesbehörde kann bei dieser Gelegenheit auf die wohlwollende Mitwirkung zählen, welche die franz. Regierung sich schon

früher zur Pflicht gemacht, ihr bei analogen Verhältnissen zu gewähren. Der Unterzeichnete ist übrigens ermächtigt, zu erklären, daß die Regierung des Königs, um der Schweiz die Vollziehung einer gebieterischen Pflicht (devoir impérieux) zu erleichtern, den Flüchtlingen, deren Fortweisung statt haben wird, die pekuniären Mittel zukommen lassen will, welche geeignet sind, ihren Unterhalt während einer gewissen Zeit, von dem Tage an, an welchem sie in einem Hafen des Königreichs eingeschifft werden, zu sichern.

Es ist also von nun an sehr wichtig, daß die durch den Vorort angeordneten Maaßregeln pünktlich ausgeführt werden. Man wüßte übrigens nicht voraussehen, ob nicht auf irgend einem Punkte der Eidgenossenschaft ähnliche Vermuthungen wieder entstehen könnten, welche sich im J. 1834 in Betreff des Asylrechtes erhoben. Solche Bedenken wären, man muß es sagen, weniger begründet, als je, und würden nur eine wenig überlegte Würdigung einer, ohne Zweifel sehr delikaten, Frage beweisen, wovon die Ausdrücke hier nichts Zweideutiges weder haben sollen, noch wirklich haben.

Die Regierung des Königs konnte wirklich das Wesentliche und Heilige des Asylrechtes nicht mißkennen. Frankreich und England üben es nicht weniger großmüthig aus als die Schweiz, und wirklich kommt es ihnen nicht in den Sinn, es ihr bestreiten zu wollen. Aber dieses Recht hat, wie alles Andere, seine Grenzen, und setzt auch Pflichten voraus. Es kann und soll nicht existiren, außer der unerläßlichen Bedingung, daß die Anwendung davon nichts habe, was den nicht weniger heiligen Gesetzen des Völkerrechtes zuwider sey, d. h. der Sicherheit der andern Staaten, welche mehr oder weniger gesetzliche und gebieterische Forderungen macht, je nach der geographischen Lage der interessirten Länder, damit ihre Ruhe nicht gefährdet sey, oder nach der innern Organisation derjenigen, wo das Asylrecht in Ehren ist. So ist es z. B. evident, daß England, vom Festland durch seine Inseln isolirt, ohne Gefahr für die andern Staaten, diesem Recht eine weitere Ausdehnung geben kann, und daß ein Land wie Frankreich, mit seiner mächtigen administrativen Einrichtung, seiner Militärmacht und den Polizeimitteln, über welche es zu gebieten hat, in gleichem Verhältniß eine eben so sichere Garantie bieten kann, während die Schweiz eine solche Garantie nicht geben kann; nicht daß ihre Absichten in Zweifel gezogen werden könnten, sondern weil ihre Föderativverfassung, ihre Zerstücklung in 22 souveräne Staaten unter verschiedenen Gesetzgebungen, und geleitet von verschiedenen Regierungsgrundsätzen nicht erlauben würden, daß sie im nämlichen Grade die Mittel der Beaufsichtigung und Niederhaltung der Flüchtlinge anwenden könnte, welche, in ihr Gebiet aufgenommen, wagen würden, die Wohlthat der Gastfreundschaft zum Nachtheil derjenigen Staaten, mit welchen die Schweiz. Eidgenossenschaft im Frieden ist, zu mißbrauchen.

Es handelt sich also bei den, durch die Weisheit der Bundesbehörde angewandten Maaßregeln, deren Aus-

führung die Regierung des Königs, so viel von ihr abhängt, erleichtern will, keineswegs darum, das Asylrecht anzutasten, sondern die Ausübung desselben mit dem Völkerrecht verträglich zu machen, so wie auch mit der Ruhe der benachbarten Länder der Schweiz, mit der Ehre und den Interessen der ganzen Eidgenossenschaft.

Diese unwiderlegbaren Wahrheiten würden, wenn es seyn müßte, einen noch auffallenderen Beweis in den Lehren der Vergangenheit und in der Autorität neuerer Beispiele finden, oder, um es besser zu sagen, in dem Zeugniß gegenwärtiger Thatsachen. Es würde in dieser Beziehung genügen, an die im Jahr 1834 durch die in der Schweiz zugelassenen Flüchtlinge gegen Savoyen versuchte Expedition zu erinnern, an den traurigen Einfluß, welchen diese Unternehmung, von der Bundesbehörde aufs Bestimmteste verdammt, dem sie aber vorzubeugen nicht die Macht hatte, auf die äusseren Verhältnisse der Eidgenossenschaft ausübte, und an die zahlreichen und ernstlichen Verwicklungen, deren Quelle sie war. Es würde eben so genügen, zu erinnern an die viel neueren angezettelten Machinationen gegen die Ruhe gewisser deutscher Staaten, an die durch eine der schweizerischen Regierungen entdeckten Umtriebe, offiziell angezeigt durch die Bundesbehörde. Aus diesem Grunde ist die Schweiz es sich also selbst schuldig, die Urheber und Theilnehmer nicht auf ihrem Gebiete zu dulden.

(Schluß folgt.)

#### Großbritannien.

London, 23. Juli. Die Spaltung, welche eine erklärte Meinungsverschiedenheit über den Gesetzentwurf in Betreff der Staatskirche in die bisherige Majorität des Unterhauses zu bringen droht, hat die ganze Presse in Aufregung gesetzt. Die ultraradikalen Blätter theilen die Ansicht des Hrn. Hume, man müsse sich um jeden Preis dem ministeriellen Entwurf widersetzen, weil er mehr verderbe als gut mache, und gerade eine gleichere Vertheilung der bischöflichen Einkünfte der Aussicht, einst einen Ueberfluß davon wegzunehmen zu können, ein mächtiges Hinderniß in den Weg lege. Der besonnene und taktisch zu Werke gehende Radikalismus schließt sich an Hrn. D'Connell an, welcher um jeden Preis das Whigministerium und eine festgeschlossene Schlachtordnung gegen die Tories erhalten will. Die Blätter der Whigs predigen Eintracht und weisen auf die unberechenbaren Folgen einer parlamentarischen Zerwürfniß; die Toryblätter verrathen ihre Schadenfreude und schmeicheln sich, das Ministerium zum Rücktritt oder zu einem Vertrag mit den Konservativen getrieben zu sehen. Gestern berief aus Veranlassung dieser verwickelten Verhältnisse Lord J. Russell eine Versammlung der Mitglieder des Unterhauses, welche bisher die Regierung unterstützten, in das Hotel des Ministeriums des Auswärtigen. Hume, D'Connell, Grote, Sir A. Leith, Hay, Aglionby, Lord W. Bentinck, der irländische Generalfiskal, S. Mackenzie, Dr. Bowring, — sämtliche Mitglieder, welche man zu den „Leitenden“ rechnet, waren gegenwärtig. Lord John Russell eröffnete die Ver-

sammlung mit einem Vortrag über die vorliegende Absicht einiger ehrenwerthen Mitglieder, welche bisher das Ministerium unterstützt hätten, ihm in Bezug auf die drei kirchlichen Gesetzentwürfe (Staatskirchenbill, Kirchenabgaben- und Einkünftebill, Kirchenzuchtbill) zu opponiren. Er entwickelte die Entstehung dieser Gesetzentwürfe aus dem Bericht der Kirchenkommission, die Geschichte ihres Einbringens und bisherigen Fortgangs ohne Einwurf oder Gegenbemerkung, die plötzliche Umkehr eines Theils der Mitglieder zu einer Opposition dagegen, und erklärte schließlich, daß jetzt, nachdem sie so weit vorgerückt seyen, und nach der Art und Weise, wie sie dazu gelangten, es der Ehre des Ministeriums zuwider seyn würde, sie fallen zu lassen. Eher wolle er bereitwillig und ohne Zögern seine Stelle in dem Ministerium aufgeben. Hätte man bei dem Bericht der Kirchenkommission oder bei dem Einbringen der Entwürfe Einwendungen gemacht und das Ministerium in einer Frage der Politik abweichende Ansichten gehabt, so möchte man zur Noth Ursache zu einem solchen Benehmen haben, aber jetzt, da es bis zur dritten Verlesung gekommen, liege darin ein rauhes Abbrechen und ein Vorwurf für diese ganze Seite des Hauses eben so gut, wie für das Ministerium. Herr Hume berief sich auf die öffentliche Stimme gegen die Kirche, auf den Umstand, daß der Entwurf sogar zwei Bischöfe weiter hinzufüge, auf die Nothwendigkeit, das Volk vor der drückenden Last, welche ihm die Kirche auflege, zu erleichtern. Daß die Reformer sich früher hätten aussprechen sollen, da die Sache jetzt allerdings schon sehr weit vorgerückt sey, gab er zu, aber sie hätten eben volles Vertrauen in das Urtheil der Minister gesetzt und die Schwächen und Fehler der Gesetzentwürfe erst jetzt recht entdeckt; — das müsse zu ihrer Entschuldigung dienen, und um sich Zeit zur Ueberlegung zu nehmen, könne man die Entwürfe ja bis auf die nächste Session aussetzen. Hr. Aglionby und andere liberale Mitglieder sprachen in gleichem Sinn. Hr. D'Connell, dessen Rolle als „Friedensstifter“ die Toryblätter bespötteln, legte auch hier seinen politischen Feldherrnblick an den Tag. Obwohl zugehend, daß das Ministerium den Bericht der Kirchenkommission mit mehr Umsicht hätte prüfen können, beschwor er seine ehrenvollen Freunde, die Folgen ihrer Entschließung zu bedenken. Eine Spaltung zwischen den Reformern führe unausbleiblich zu einer Auflösung des Ministeriums, worauf die Tories, schadenfroh und gelegenheitskundig, bereits laerten, eine Toryherrschaft würde eine Schreckensherrschaft für das unglückliche Irland seyn, unter zwei Uebeln müsse man das kleinere wählen, wenn man den einen Entwurf, möge er seyn, wie er wolle, durchgehen lasse, so werde das kein solches Unglück seyn, als die Staatsgewalt in Toryhand. Der „Agitator als Friedensstifter“ machte lebhaften Eindruck auf die Versammlung und nach mehrfachen Debatten kam man zu dem Beschluß, wer sich nicht im Prinzip zu kompromittiren glaube, wenn er die Minister bei der bis zur dritten Verlesung vorgerückten Staatskirchenbill unterstütze, möge es unbeschwert thun; die beiden andern kirchlichen Gesetzentwürfe aber solle man zu

reißlicherer Erwägung bis auf die nächste Session aussetzen.

London, 25. Juli. Im Oberhause wurde heute die irische Kirchenbill im Komité berathen. Bei der 3ten Klausel, nach der dem Klerus 7 Zehntel seines gegenwärtigen Einkommens zufallen soll, stellte Lord Lyndhurst den Antrag, dafür 3 Viertel zu substituiren. Im Unterhause bestand Lord F. Russell auf der 3ten Verlesung der Staatskirchenbill; ihr widersetzte sich Mr. Hume und dessen Anhänger.

### Frankreich.

Paris, 26. Juli. Der König empfing ein Glückwunschschreiben des Königs von Preußen. Es wurde ihm durch den preussischen Gesandten, Baron von Werther, überreicht.

— Die Reise des Königs und der königlichen Familie nach dem Schloß von Eu soll keineswegs aufgegeben, sondern nur bis nach den Julitagen aufgeschoben seyn.

— Das Journal de Paris widerlegt die von mehreren Blättern mitgetheilte Nachricht, als habe der französische Gesandte zu Berlin daselbst der Jahresfeier der Schlacht von Waterloo beigewohnt. Es fügt bei, daß diese Feier seit mehreren Jahren gar nicht mehr begangen werde.

— Heute fand die bereits erwähnte Ausstattung von 16 Brautpaaren auf Kosten der Stadt Paris statt. Der Minister des Innern und der Präsekt des Seinedepartements unterzeichneten die Heirathsverträge.

Paris, 27. Juli. Es verbreitet sich das höchst ungereimte Gerücht, die Herzogin von Berry befinde sich zu St. Denis, zwei Stunden von hier, und die Polizei stelle ihr eifrig nach. — Nach den Julitagen soll eine Heerschau gehalten werden. — Herr Thiers und Mignet hatten dem Leichenbegängniß Armand Carrel's beiwohnen wollen, aber später für gut gefunden, von diesem Entschlusse abzugehen.

\* Paris, 27. Juli. So eben erfahren wir die erfreuliche Nachricht, daß Abd-el-Kader von General Bugeaud auf's Haupt geschlagen und er selbst verwundet worden sey. Ueberdies wurden eine Menge Gefangener gemacht, und viele derselben an Bord der Chimère nach Frankreich transportirt. Die siegreichen Quaren haben 500 Köpfe abgehauen und als Siegeszeichen heimgebracht.

Heute steht es in den Straßen wieder lebhafter aus; die Furcht vor Unfug und andern Unthaten scheint mit einmal verschwunden. Der Nichteinweibung des Triumphbogens an der Barrière de l'Etoile wird jetzt, da von keiner Gefahr mehr die Sprache ist, allgemeine Missbilligung. Wir lesen in einem Blatte aus Bordeaux, daß die Prinzessin von Beira mit den 3 Söhnen des Don Carlos, und der Prinzessin Amalie von Neapel, Gattin des Infanten Don Sebastian, Tours sich zum Aufenthalte ersehen, und die Erlaubniß hiezu durch Vermittlung des Neapolitanischen Gesandten erhalten habe.

### Spanien.

\* Madrid, 19. Juli. Vorgestern waren wir hier

einer großen Gefahr ausgesetzt; zum Glück ist die Regierung der Sache noch zeitlich genug auf die Spur gelangt, um mit Kraft entgegen zu wirken. Unruhige Köpfe wollten von dem Augenblick Nutzen ziehen, wo ein großer Theil der Besatzung auszog, um gegen die Rebellen in der Provinz Soria zu kämpfen. Zu dieser Veranlassung kam noch das Gerücht, daß Frankreichs direkte Einschreitung beschlossen sey, und alsbald statt finden solle. Den 17. Abends fingen sofort die Anarchisten damit an, den wiedererwählten Mitgliedern der Opposition eine lärmende Nachtmusik zu bringen. Es wurde die Hymne Niegos mit Orchesterbegleitung abgesungen, dann wurde die Freiheitsfahne ausgesteckt. Die erste Nachtmusik wurde Mendizabal gegeben, der einer der Urheber und Anstifter dieser Unordnungen seyn soll. Wenigstens bezeichnete der Zivilgouverneur in seinem Berichte an den Minister des Innern die H. H. Mendizabal, Dlozaga &c. als solche. Gewiß ist, daß in Mitten der Beifallsbezeugungen, die dem ehemaligen Minister zu Theil wurden, man deutlich den Ruf: Nieder mit der Regierung, Lob den Franzosen! vernahm. Unmöglich konnte die Regierung diesem Unwesen ruhig zusehen.

Gegen 1 Uhr kam eine starke Abtheilung Kürassiere von der Straße Alcalá dahergesprengt. Bei Ansicht dieser zahlreiche Patrouillen gingen die dichtgebrängten Haufen auseinander, doch bildeten sie sich von Neuem vor den Fenstern ihrer andern Lieblinge. In diesem Augenblick lief General Quesada die größte Lebensgefahr. Er zeigte sich nämlich in Person ganz nahe bei dem Schauplatze der Unordnung; zum Unglück fiel er vom Pferde und wäre bald ein Opfer der Emeute geworden, da der Pöbel über das Heransprengen der Reiter mit gezogenem Säbel auf's Heußerste erbittert war; hiezu kam noch, daß zufällig ein Schuß fiel, der ihn recht gut treffen konnte. Mit großer Mühe entkam der General der augenscheinlichen Gefahr. Um 2 Uhr Morgens war die Ruhe vollkommen hergestellt, ohne Vergießung eines Tropfen Bürgerbluts. Allein das Peinlichste dieses Auflehnsversuchs ist, daß die wilden Haufen rohe Ausbrüche gegen Frankreich vernehmen ließen.

Gestern sind bedeutende Verhaftungen in Vollzug gesetzt worden, und zwar selbst früherer Berühmtheiten unter Mendizabals Verwaltung. — Gestern wurden schon neue Ministerlisten in Umlauf gesetzt. Es vergeht fast kein Tag, wo nicht neue Drohbrieife an die Minister gerichtet werden.

Die neuen Wahlen in den Provinzen sind dem Ministerium günstiger, als man vermuthet hatte, Avila, Segovia, Guadalajara haben gemäßigte Kandidaten erwählt; Cordova, Almeria, Cadix, Granada, werden gewiß nicht den Exaltados hulbigen. Martinez de la Rosa hat gleich am ersten Tage in Granada 135 Stimmen erhalten. Cadix dürfte die Hoffnungen Mendizabals täuschen.

Die Königin Regentin weist noch immer in der Granja.

Die Niederlage des Nachtrabs von Gomez Bande be-

stätigt sich vollkommen. Espartero hat ihm viele Beute abgenommen.

— Nach dem Memorial Bordesais pflegten Cordova u. Biskareal am 16. d. eine 7 Stunden lange Konferenz (von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends). Erstgenannter kam hierauf in sein Hauptquartier zurück, und sein Gegner begab sich gleichfalls in das seinige nach Salinas. Es waltet ein undurchdringliches Geheimniß über dem Gegenstand der Besprechung. Jedenfalls verdient sie große Aufmerksamkeit und Beachtung.

— Don Carlos hat, wie es heißt, Zavala, der in Bordeaux weilte, zurückberufen.

— Zweihundert englische Sappeurs sind zu San Sebastian ans Land gestiegen.

— Vorgestern hieß es, Estella sey im Besitze der Christinos. Dieses Gerücht hat keinen Grund. Zwar hat Bernelle wirklich Miene gemacht, gegen Estella zu rücken; allein halbwegs, bei Deyza, wo ein unbedeutendes Guerillagefecht statt fand, blieb er stehen. Bernelle ist bis nach Larraga zurück. Die karlistische Junta ist nicht mehr zu Estella.

— Drei Adjutanten der Anführer Cabrera, Quisez und El Serrador sollen den 15. ins Hauptquartier des Don Carlos gekommen seyn. Es handelt sich um die Ernennung eines Kommandirenden in Arragonien und Valencia.

**Staatspapiere.**

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 28. Juli, Schluß 1 Uhr.	Procent.	Pap.	Geld
Oesterreich Metall. Obligationen	5	—	103 1/2
do do.	4	—	99 7/8
do do.	3	—	75 1/16
Bankaktien	—	—	1648
fl. 100 Loose bei Rothf.	—	217 1/2	—
Partialloose do.	4	140 1/4	—
fl. 500 do. do.	—	—	114 1/2
Preuss. Obligationen	4	98 1/2	—
do. do.	4 1/2	100 3/8	—
Preußen Staatsschuldcheine	4	103 1/2	—
do. Obl. b. Rothf. i. Frankf.	4	—	—
do. d. b. d. in Lnd. à fl. 12 1/2	4	100 1/8	—
Prämiencheine	—	62 1/8	—
Baiern Obligationen	4	—	101 7/8
Baden Rentenscheine	3 1/2	—	101 1/4
do. fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	95	—
Darmstadt Obligationen	3 1/2	—	100 3/4
do. fl. 50 Loose	—	—	62 3/8
Rassau Obligationen b. Rothf.	4	101 5/8	—
Frankfurt Obligationen	4	101 7/8	—
Holland Integrale	2 1/2	—	55 1/2
Scandinav. Pf. schuld	5	—	36 1/2
Polen Rente c. 00 e Rtl	—	65 1/2	—
do. à fl. 500.	—	—	78

Wien, 23. Juli. 4proz. Metalliques 100; Bankaktien 1353.

Pariser Börse vom 26. Juli. 5proz. konsol. 108 Fr. 90 Ct. — 3proz. konsol. 80 Fr. 55 Ct.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlot.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

28. Juli	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 1/2 U.	283. 0,58	14,6 Gr. ab 0	ND	heiter
N. 3 U.	273. 11,88	21,8 Gr. ab 0	D	heiter
N. 11 U.	273. 11,58	14,3 Gr. ab 0	ND	heiter

**Großherzogliches Hoftheater.**

Sonntag, den 31. Juli: Die Vestalin, große Oper in 3 Aufzügen, von Spontini. Herr Irmer, vom Stadttheater in Aachen: Licinius, zur ersten Gastrolle.

**Literarische Anzeige.**

Im Verlag der Unterzeichneten hat so eben die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**Taschenbuch  
der  
neuesten Geschichte.**

Herausgegeben

von

Dr. Ernst Münch u. Dr. Gustav Sacherer.

**Geschichte des Jahres 1831.**

Erster Theil.

Mit zehn Portraits.

(König Wilhelm I. von Württemberg. Boyer d'Argenson. Lamartine. Berryer. A. Carrel. Zumascorreguy. Don Carlos. Lord Palmerston. Lord Melbourne. Lord Spencer.)

Nach geringer Unterbrechung folgt hier die Fortsetzung einer bisher mit so vielem Beifall aufgenommenen jährlichen Uebersicht der wichtigsten Zeitereignisse, behandelt in einer Weise, welche, ohne in das gefährliche Gebiet der Parteileidenschaften herüberzustrifen, mit männlicher Freimüthigkeit und geschichtlicher Ruhe zugleich, das an uns vor Kurzem erst Vorübergegangene gruppirt, und für das größere Publikum faßlich liefert. Frankreich, Spanien, Portugal, England, Holland und Belgien stehen hier im

Vorbergrunde. Die zweite Abtheilung wird die übrigen europäischen und außereuropäischen Staaten und Fragen, die Uebersicht der Merkwürdigkeiten und das chronologische Verzeichniß enthalten. Ein Blick in die vorliegende Abtheilung wird die Ueberzeugung gewähren, daß Herausgeber und Verleger sich bemüht haben, nicht hinter ihren Vorgängern zu bleiben.

Karlsruhe, im Juli 1836.

Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung.

### Gasthofempfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, das wohlthätige badische Publikum zu benachrichtigen, daß er seit langer Zeit sehr vortheilhaft bekannten **Gasthof zum Gertenfisch** übernommen hat, und durch bedeutende Verbesserungen der innern Einrichtung eine zuvorkommende Behandlung und billige Preise das Zutrauen der geschätzten Reisenden zu rechtfertigen suchen wird.

Strasburg, den 1. Juli 1836.

**Louis Lindauer,**  
zum Gertenfisch.

### Grandhomme,

Zahnarzt aus Paris,

welcher mit spezieller Erlaubniß hochhonorirter Sanitätskommission des Großherzogthums Baden versehen ist, gibt sich die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß er die Kurzeit über sich in der Stadt Baden aufhält, um seine Kunst daselbst auszuüben. Er wird sich bestreben, das Zutrauen zu verdienen, womit man ihn beehren wolle.

Ettingen. (Verkaufsanzeige.) Anton Merklinger ist gesonnen, sein Bad- und Gasthaus zum Hirsch aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe hat im 1ten Stock eine große Wirthsstube mit Nebenzimmer und großer Küche, Saal und Billardzimmer. Im 2ten Stock sind 2 größere Tanzsäle, 6 Zimmer und 1 Küche. Das Haus hat 2 Speicher, 2 gewölbte Keller, einen großen Hof mit Brunnen, nebst Hausplatz; ferner 5 eingerichtete Badzimmer im Nebengebäude, nebst mehreren andern Zimmern für Dienerschaft, 3 Stallungen große Scheuer und Holzremise. Hinter dem Hause sind 18 Viertel Küchen- und Nebengärten mit einer Mauer umgeben. Das Haus ist in der schönsten Lage außerhalb der Stadt, und wird unter sehr annehmbaren Bedingungen abgegeben.

### A v i s.

Le 8. août prochain on vendra publiquement au château royal à Strasbourg 60 tableaux des premiers maîtres des anciennes écoles hollandaise, flamande, italienne, française.

Heidelberg. (Dienst Antrag.) Es ist eine Stelle auf dem Kriminalbureau, womit der fixe Gehalt von 300 fl. und bedeutende Accidenzien verbunden sind, dahier eröffnet, welche sowohl im Laufe des Monats August wieder besetzt werden soll.

Lusttragende werden eingeladen, sich in Wälde, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, zu melden.

Heidelberg, den 25. Juli 1836.

Großherzogliches Oberamt.  
Deuret.

vdt. Ahles.

Bruchsal. (Diebstahl.) In der Nacht vom 27. auf den 28. Juli d. J. wurde in einem Wirthshause zu Wingoheim einem Goldfabrikanten von Pforzheim eine Gratouille von Pappdeckel, deren Ueberzug aus graulichfarbigem Papier bestand und welche mit einem messingenen Hängschloße, so wie einem darum

gezogenen und festgeschnallten braunen ledernen Riemen verschlossen war, mit nachbeschriebenen Goldwaaren entwendet:

- 1) 6 Stück massive goldene glatte Siegelringe mit massiver Platte, das Stück im Werth zu 5 fl. 30 fr.
- 2) 3 Duzend glatte hohle do., im Werth pr. Stück zu 2 fl. 30 fr.
- 3) 3 Duzend do. mit Blumen getrieben, von gleichem Werthe.
- 4) 4 Duzend hohle Fuchschwanzringe, das Stück im Werthe von 1 fl. 48 fr.
- 5) 6 Duzend do., etwas schmaler, im Werthe von 1 fl. per Stück.
- 6) 6 Duzend Ringe, ebenfalls von Gold, in verschiedenen Fagunen, mit Steinen besetzt und schmalen Reifen, das Stück im Werth von 1 fl. 30 fr.
- 7) 9 Stück goldene hohle Ringe in der Form von zwei verschlungenen Händen, im Werth von 2 fl. 30 fr.
- 8) 6 Stück s. g. goldene Haarringe, von welchen 3 mit Haaren von schwarzer Farbe eingelegt sind, im Werthe von 3 fl. das Stück.
- 9) 12 Paar Perloeden mit goldenen Hängeln und Granaten, im Werthe von 3 fl. das Paar.
- 10) 10 Paar do. hohle goldene von verschiedenen Formen, im Werthe von 5 fl. das Paar.
- 11) 24 Paar do., mit Amethyst-, Topassteinchen u. besetzt, das Paar im Werth von 2 fl. 30 fr.
- 12) 15 Paar goldene Ohrringe, mit schmalen Reifen in verschiedenen Formen und ähnlichen Steinen besetzt, wie sub Nr. 11, im Werthe das Paar von 3 fl.
- 13) 48 bis 50 Paar do., statt mit Steinchen mit einer goldenen Perle besetzt, im Werthe das Paar von 1 fl. 30 fr.
- 14) 60 Paar do. kleinere in verschiedenen Formen, besetzt, im Werth von 1 fl. das Paar.
- 15) 66 Paar do. glatte, das Paar zu 40 fr.
- 16) 12 Paar sogenannte Ohrenschraubchen, das Paar zu 1 fl. 12 fr.
- 17) 10 Stück Kreuze von verschiedenen Fagunen, das Stück zu 4 fl.
- 18) 6 Stück Uhrschlüssel.
- 19) 9 Stück Haarketten und noch einige Goldwaaren.
- 20) Eine goldene Uhr mit beschlagenem Haarband u. Schlüssel, nebst einer Walze, im Werth zu 55 fl.

Dringender Verdacht der Entwendung dieser Gegenstände liegt gegen den Mühlenecht, Karl Dennig von Bauschlott, welcher sich Joseph Dennig von Königsbach nennt, vor, und indem wir dessen Personalbeschreibung unten beifügen, bitten wir sämtliche Behörden um Jagdung auf den Verdächtigen und die gestohlenen Effekten.

Bruchsal, den 28. Juli 1836.

Großherzogliches Oberamt.

Reiblein.

vdt. Gravenauer,  
Act. jur.

### Signalement

des Karl Dennig von Bauschlott.

Größe 5' 5'', Haare braun, Gesichtsförm länglich, Farbe bleich, Statur schlank, hat muthmaßlich eine Narbe an der linken Wange und spricht den Pforzheimer Dialekt.

### Kleidungsstücke.

Eine grüne tuchene Schüldkappe, ein schwarzes Halstuch, gelblichweiße Viquéweste, graue Sommerhosen und einen hellblauen tuchenen Frack.

Sonst konnte derselbe nicht näher signalisirt und dessen Kleidungsstücke beschrieben werden.

Karlsruhe. (Fahndungszunahme.) Da der von uns unterm 20. d. M. öffentlich ausgeschriebene Ferdinand Rothweiler von Kafen nach erhaltener Nachricht bei dem großherzogl. Bezirksamt Hüfingen bereits zur gefänglichen Haft ge-



bracht ist, so wird anmit die Forderung auf denselben zurückgenommen.

Karlsruhe, den 27. Juli 1836.

Großherzogliches Landamt.  
Flad.

Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Bei der Sophia Weick von Dorlanden, welche wegen Diebstahls dahier in Untersuchung und Arrest sich befindet, haben sich unter andern bereits als gestohlen anerkannten Effekten noch folgende vorgefunden, welche hier unten näher beschrieben sind, und welche, aller Wahrscheinlichkeit nach, ebenfalls gestohlen wurden, wozu bis jetzt aber die Eigenthümer unbekannt blieben.

Deshalb werden alle diejenigen, welche vielleicht derartige Effekten vermiffen, oder darüber doch etwaige Auskunft zu geben vermögen, hiermit aufgefordert, sich baldigst dahier zu melden, und ihr Eigenthum daran zu rekonoszieren.

Karlsruhe, den 26. Juli 1836.

Großherzogliches Landamt.  
Flad.

#### Beschreibung der Effekten.

- 5 leinene Weiberhemden, schon stark abgetragen, mit groben Perkalstrichen versehen und ohne Namenszeichen.
- 5 leinene Mannshemden mit gelben messingenen Knöpfen an den Halskrägen, so wie an den Ärmelpfeifen; sie haben keine Namenszeichen mehr, doch ist unten an der Brustöffnung sichtbar, daß Buchstaben dort eingezeichnet gewesen, jedoch herausgetrennt worden sind, so daß man die Buchstaben jetzt nicht mehr zu erkennen vermag.
- 3 wergene Handtücher, ohne Zeichen.
- 1 neues schwarzseidenes Halstuch.
- 1 schon stark getragene Weste von Wollzeug mit schwarzen u. weißen Streifen.
- 1 Paar neue graue Tuchhosen.
- 1 grünsamtmne Kappe mit Pelz verbrämt, wie sie die Bauern zu tragen pflegen.
- 1 gelblederner elastischer Hosenträger.
- 1 Paar kalblederne Stiefel.

Nr. 13,926. Bühl. (Aufforderung.) Der verheirathete Bürger und Sülzmeister, Franz Dietrich von Baden, welcher seit vielen Jahren, unbekannt wo, abwesend ist, wird hierdurch aufgefordert, zur Theilung der Verlassenschaft des zu Kappl verstorbenen Pfarrers, Joseph Konrad Kappler, binnen 4 Monaten,

a dato, um so gewisser vor großherzogl. Amtsevisoriat dahier zu erscheinen, als sonst der auf ihn fallende Erbtheil lediglih demjenigen zugetheilt werden wird, dem er zuläme, wenn der Vorgesetzte zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Bühl, den 18. Juli 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Waser.

vdt. Gerstner.

Nr. 7929. Neckargemünd. (Aufforderung.) Philipp Jakob Karolus, Altvogt und Bürger in Gau-Engeloch, ist im Jahr 1834 mit Hinterlassung eines Testaments gestorben, worin dessen Intestaterbe, Johannes Ritter, ausgeschlossen wurde.

Da nun der Aufenthalt desselben nicht ausgemittelt werden konnte, so werden Johannes Ritter oder dessen Erben nunmehr aufgefordert,

binnen 2 Monaten

ihre Ansprüche an das Erbe entweder selbst oder durch gehörig Bevollmächtigte vor diesseitiger Stelle geltend zu machen, widrigenfalls, auf Ansuchen der Beteiligten, die Erbschaft lediglih

demjenigen wird zugetheilt werden, welchem sie zuläme, wenn Johannes Ritter zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Neckargemünd, den 16. Juli 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.  
v. Dunoltstein.

vdi. Degen.

Philippsburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Mathes Götz von Puttenheim wurde Sant erkannt, und ist Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 1. Aug. d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Santmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die sie geltend machen wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird in der Tagfahrt ein Massepfleger ernannt, und Borg- oder Nachlassvergleiche versucht, mit dem Bemerkten, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Philippsburg, den 21. Juni 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Keller.

vdt. Hagen.

Nr. 13,370. Staufen. (Präklusivbescheid.) Alle diejenigen Kreditoren der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Webers, Johann Spahn von Biengen, welche bei der heute stattgehabten Schuldenliquidationstagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden hiemit von der Masse ausgeschlossen.

B. N. W.

Staufen, den 13. Juni 1836.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Leo.

Nr. 1857. Stühlingen. (Entmündigungsaufhebung.) Die unterm 21. Sept. 1826, sub Nr. 2896, gegen den Bürger und Schuster, Johann Aßbiler von Untereggingen, ausgesprochene Mundobterklärung im ersten Grade wird anmit wieder aufgehoben, und dieses wird mit dem bekannt gemacht, daß derselbe zu gültigen Abfchlüssen im C. R. E. Nr. 513 ausgeführten Rechtsgeschäften keines Aufsichtspflegers mehr bedürfe.

Stühlingen, den 21. Juli 1836.

Großherzogl. bad. f. f. Bezirksamt.  
Frey.

Leopoldshafen. (Brennholzlieferung betr.) Der Brennholzbedarf des Hauptsteueramtes Leopoldshafen für das Jahr 1836/37 soll im Wege der Soumission angeschafft werden. Erbe trägt ca. 15 Klafter 4' Buchenscheiterholz, welche an das Amtsgebäude franco geliefert, und dort aufgelastert übernommen werden sollen.

Wir laden daher Lieferungslustige ein, ihre Offerten von heute an bis zum 12. August hieher einzureichen.

Leopoldshafen, den 12. Juli 1836.

Großherzogliches Hauptsteueramt.

Oberinspektor. H. A. Wistr. H. A. Kontrolleur.  
Steinmacher. Barck. Kappler.

(Mit einer Beilage.)